

Granodioritgneis im Waldviertel.

Die bisherigen Untersuchungen konnten die Meinung erwecken, daß alle Orthogneise im moldanubischen Waldviertel (Gföhler Gneis, Granulite) Gesteine mit vorwaltendem Kalifeldspat seien. Einige Ausflüge in die Umgebung von Spitz haben diese Meinung berichtigt. In den Gräben, welche von der aus Paragneisen aufgebauten Hochfläche des Jauerling der Donau zustreben, tritt ein Orthogneis mit vorwaltendem Plagioklas zutage. Bei Schwallenbach an der Donau hat man SO fallenden Marmor, Augitgneis und Schiefergneis, die Fortsetzung der Zone vom Tausendeimerberg bei Spitz. Sie reicht im Schwallenbachgraben cca. 1 km weit talaufwärts. Im Liegenden kommt man durch weitere 2 km talaufwärts durch ein zusammenhängendes Orthogneisgebiet.

Das herrschende Gestein ist dunkler grau als der Gföhler Gneis. Blockmeere bedecken die bewaldeten Abhänge. An anstehenden Felsen zeigt sich eine SO fallende Bankung. Stellenweise erscheint das Gestein granitähnlich. Bisweilen erkennt man rabenschwarze Hornblende neben Biotit als dunklen Gemengteil. Dünnschliffe zeigen, daß Kalifeldspat nicht gänzlich fehlt, aber gegen den Plagioklas (27—30% An enthaltend nach optischer Bestimmung) zurücktritt. Das spezif. Gewicht wurde mit 2·68 und 2·71 an zwei Handstücken ermittelt.

Das Gestein ähnelt den dunkleren Arten der Schapbachgneise des Schwarzwaldes und entspricht einem Granodioritgneis.

Gegen das Liegende tritt der Orthogneis in Verbindung mit einem eigentümlichen Fleckamphibolit, der durch helle Einsprenglingsaugen von Plagioklas in dunklem Grundgewebe sehr auffällt. Im Gebiete von Spitz sind diese beiden Gesteine mehrfach verbreitet.

F. Becke.

